

Bauernhausforschung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **56 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauernhausforschung

Wohl in keinem anderen Kanton haben sich mehr Dichter, Forscher und Liebhaber des bäuerlichen Kulturgutes derart intensiv mit ländlichen Bauten beschäftigt als im Kanton Bern. Von diesem Interesse zeugt eine Vielzahl von Publikationen.¹ Es erstaunt deshalb nicht, dass auch die moderne Forschung das Thema «Bauernhaus» aufgegriffen und weiterentwickelt hat.

Erste Kontakte zur «Aktion Bauernhausforschung in der Schweiz»

Im Kriegsjahr 1944 rief die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde die «Aktion Bauernhausforschung in der Schweiz» ins Leben, nachdem sich verschiedene Verbände und Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kultur zu einer tragfähigen Organisation zusammengefunden hatten. Anlässlich eines Besuches im Simmental im Jahre 1945 kamen Alfredo Bäschlin, der Leiter der neugegründeten «Aktion Bauernhausforschung», und Christian Rubi überein, für die Bauernhausforschung im Kanton Bern ein kantonales Komitee auf die Beine zu stellen. Unter den hierfür in Betracht gezogenen Personen befanden sich unter anderen auch Bundesrat Ernst Nobs und Alt-Bundesrat Rudolf Minger (s. S. 34).² Die Einsetzung eines Berner Kantonal-Komitees zog sich allerdings wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde und Rubi betreffend Zielen und Methoden der Forschungsarbeit in die Länge. Im Jahre 1947 löste Max Gschwend den erkrankten Alfredo Bäschlin als Leiter des Zentralarchivs in Basel und 1948 auch als Leiter der «Aktion Bauernhausforschung» ab. Gschwend versuchte, die steckengebliebenen Arbeiten der Bauernhausforschung im Kanton Bern vorwärts zu bringen. Nachdem die «Aktion Bauernhausforschung» ab 1960 finanzielle Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds zugesprochen erhielt, nahm Gschwend einen erneuten – erfolglosen – Anlauf bei Rubi, im Kanton Bern Bestandesaufnahmen zu lancieren. Dabei hätte auch der Kanton entsprechende Geldmittel zur Verfügung stellen müssen. Hier standen wahrscheinlich Meinungsverschiedenheiten zwischen Gschwend und Rubi bezüglich Sinn und Zweck eines Freilichtmuseums einer Lösung in Sachen Bauernhausforschung im Wege.³

Inventarisierungen 1968–1977

Eine grundlegende Änderung bezüglich der Bauernhausforschung im Kanton Bern trat erst 1967 mit der Ablösung Rubis durch Alfred von Känel ein.⁴ Die konstituierende Sitzung der kantonalen Kommission für Bauernhausforschung

konnte schon am 22. Januar 1968 stattfinden (s. S. 40). Die Stelle für Bauern- und Dorfkultur begann ab 1969 – neben den bisherigen Aufgaben – die Inventarisierung ländlicher Bauten und Siedlungen nach den Richtlinien der «Aktion Bauernhausforschung» voranzutreiben. Zu diesem Zweck wurde mit grossangelegten Ausbildungsveranstaltungen freiwillige Exploratoren rekrutiert. Da sich der Leiter der Stelle durch den zunehmenden administrativen Aufwand überfordert sah, wurde Robert Tuor mit der Betreuung der Inventarisierung beauftragt. Dazu schuf man 1971 eine zusätzliche halbe, 1975 eine volle Stelle. Der Versuch, die Bestandesaufnahmen mit einer Vielzahl von Hilfskräften voranzutreiben, erbrachte nicht die erwarteten Resultate, so dass Tuor die Inventarisierungsarbeit schliesslich selber übernahm. Er erstellte Kurzinventare nach standardisiertem Fragebogen. Tuor arbeitete hauptsächlich im Berner Mittelland.⁵

Ein Jahr vor Ablauf der auf sechs Jahre befristeten ersten Etappe der Bauernhausforschung suchte 1973 die kantonale Kommission, beziehungsweise ihr Geschäftsführer Alfred von Känel, nach möglichen Wegen der Weiterführung und des Abschlusses, insbesondere im Hinblick auf die geplanten Publikationen Oberland, Mittelland und Jura.⁶ Dabei bevorzugte von Känel eine Aufteilung in drei geographisch gegliederte Bände (Oberland, Mittelland, Jura) und bezeichnete sich gleichzeitig als möglichen Autor des Bandes Oberland. Eine Autorschaft von Känels am Band Oberland wäre auch mit Auswirkungen auf seine Funktion als Leiter der Stelle für Bauern- und Dorfkultur verbunden gewesen.⁷ Spätestens zu diesem Zeitpunkt gab es unterschiedliche Auffassungen, was die Zahl der im Kanton Bern zu publizierenden Bände betraf. Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde sah drei Bände, Berner Vertreter sprachen von vier, wobei ein vierter Band ganz auf Kosten des Kantons Bern erarbeitet werden müsste.⁸ Fast gleichzeitig mit von Känel gab Tuor seine offizielle Bewerbung für die Autorschaft des Bandes Mittelland bekannt.⁹

Max Gschwend gelangte am 20. Februar 1975 mit dem Vorschlag an Kommissionspräsident Peter Arbenz, Alfred von Känel mit der Redaktion des Bandes Oberland zu betrauen und ihn ab 1976 um 50 Prozent von der derzeitigen Aufgabe freizustellen.¹⁰ Aufgrund der Zusicherung von Gschwend, ein Teil der Besoldung für Alfred von Känel würde durch den Schweizerischen Nationalfonds getragen, schuf die Direktion der Landwirtschaft des Kantons Bern den Posten eines wissenschaftlichen Beamten bei der Stelle für Bauern- und Dorfkultur. Interne Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der kantonalen Kommission und den Bearbeitern der Bauernhausforschung, aber auch methodische Probleme in der Forschung, bewogen den Regierungsrat, das Auftragsverhältnis mit Robert Tuor und die bestehende Kommission per Ende 1977 aufzulösen.

Vorarbeiten zur ersten Publikation 1978–1982

Der Regierungsratsbeschluss vom 19. April 1978 regelte die Bauernhausforschung im Kanton Bern neu. Wichtigstes Ziel wurde die Herausgabe des Bauernhausbandes «Berner Oberland» durch Alfred von Känel. Der Band sollte 1982 erscheinen. Vertreter der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde teilten die Ansicht der nunmehr neu zusammengesetzten kantonalen Kommission (s. S. 156), dass von Känel geeignet und in der Lage sei, den Band Oberland zu schreiben.¹¹ Als von Känel 1979 das Pensionsalter erreichte, wandelte man das frühere Beamten- in ein Auftragsverhältnis zwischen ihm und dem Kanton Bern um. Die kantonale Kommission genehmigte das vorgelegte Arbeitsprogramm und die Inhaltsdisposition zum Band Oberland.¹² Seit der Übernahme der Leitung der Stelle für Bauern- und Dorfkultur durch Christian Renfer im Jahre 1978 war Alfred von Känel zugunsten der Arbeit am Band Oberland entlastet. Dennoch gediehen die Arbeiten am Band langsamer als erwartet. Der effektiv notwendige Aufwand wurde unterschätzt, die Unterstützung der Stelle im Bereich Inventarisierung fiel schwächer aus als vorgesehen. Die Textentwürfe, die von Känel der Kommission vorgelegt hatte, erwiesen sich als quellenmässig nicht ausreichend belegt. Im Jahre 1982, als das fertige Manuskript vereinbarungsgemäss vorliegen sollte, war die Textredaktion noch nicht abgeschlossen. Der begleitende Arbeitsausschuss der Redaktionskommission¹³ kam zum Schluss, das Rohmanuskript solle einer grundsätzlichen Beurteilung durch die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde unterzogen werden. Der Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Theo Gantner, legte das Manuskript den Experten Rudolf Ramseyer, Arnold Niederer und Max Gschwend zur Begutachtung vor.¹⁴ Die Begutachter stellten erhebliche Mängel fest.¹⁵ Vor allem wiesen sie auf inhaltliche Lücken und auf die zu wenig straffe Darstellung hin; sie empfahlen, dem Autor eine «kleine Redaktionsgruppe» beizugeben, welche wissenschaftliche Hilfeleistung zu leisten hätte (nach Einschätzung der Begutachter eine sehr zeitraubende Aufgabe!).¹⁶

Der Band «Berner Oberland» 1982–1990

Die kantonale Kommission beauftragte am 19. August 1982 Heinrich Christoph Affolter, das Manuskript auf seine Schwächen und allfällige Verbesserungsmöglichkeiten zu prüfen, um daraus einen publikationsreifen Band Oberland zu gestalten.¹⁷ Geplant war, die Prüfung und Berichterstattung innert eines halben Jahres ab Dezember 1982 durchzuführen. Die Kommission würde darauf über die weiteren Schritte entscheiden. Eine Verlängerung des Auftrags an von Känel schloss Regierungsrat Blaser jedoch aus.¹⁸ Nach dem Vorliegen der Analyse zeichnete sich die Notwendigkeit einer Neuredaktion des Manuskriptes und eine

Ergänzung des Grundlagenmaterials ab. Die Arbeiten übertrug die Kommission Heinrich Christoph Affolter, während man von Känel einen Expertenstatus gab.¹⁹ Die geographische Einleitung sollte durch den Geographen Hans-Rudolf Egli verfasst werden.²⁰ Um die nicht immer ganz einfache Zusammenarbeit zwischen Alfred von Känel und Heinrich Christoph Affolter zu erleichtern, bat die Kommission Christian Renfer, im Sinne eines Vermittlers die Texte von «sachlichen und formalen Mängeln» zu bereinigen.²¹ Immer stärker drängte nun auch die Terminfrage. Während Autoren und fachliche Begleiter die Überbrückung redaktioneller Probleme langsam in den Griff bekamen, mussten nun – insbesondere auf Drängen der Kommission – auch die an sich schon länger bekannten Wissenslücken geschlossen werden. Ein Ausschuss für Fachterminologie und Mundart wurde eingesetzt.²² Zusätzliche Informationen über Ausstattung und Funktionswandel der Stube brachte man mit separaten, durch Studenten ausgeführten Erhebungen bei. Das Einbinden der geographischen Einleitung verlief ebenfalls nicht so reibungslos wie geplant.²³ Endlich, an der Sitzung vom 29. Mai 1989, konnte die Kommission Heinrich Christoph Affolter ermächtigen, das Manuskript spätestens am 7. Juli 1989 dem Kuratorium der «Aktion Bauernhausforschung» zur Drucklegung zu übergeben. Der Band Oberland erschien 1990 als dreizehnter Band mit der Nummer 27 in der Reihe «Die Bauernhäuser der Schweiz» und fand sowohl bei der Bevölkerung als auch in Fachkreisen eine sehr gute Aufnahme.

Arbeiten am nächsten Band der Reihe

Noch vor der Drucklegung des Bandes Oberland nahm Heinrich Christoph Affolter die Grundlagenbeschaffung für den zweiten Band, der dem höheren Berner Mittelland gewidmet ist, in Angriff. Die rechtlichen Grundlagen dazu schuf 1989 der Beschluss des Grossen Rats.²⁴ Eine neue, teilweise anders zusammengesetzte Kommission begleitet die Forschungsarbeiten (s. S. 156). Das Konzept für die Bauernhausforschung im Mittelland sieht eine enge Zusammenarbeit mit den laufenden Arbeiten am Bauinventar vor und rechnet mit einer Dokumentationsphase von drei und einer Redaktionszeit von zwei Jahren sowie einem Jahr Publikationsvorbereitung. Die komplexe Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Bandgebiet will man mittels parallel laufenden Forschungen durch die Universität Bern aufarbeiten lassen.²⁵ Nach Abschluss des Bandes «Höheres Berner Mittelland» wird das restliche Kantonsgebiet, das Berner Mittelland und der Berner Jura, bearbeitet. Die Bauinventare, die bereits heute vorliegen oder noch zu erstellen sind, erleichtern unter anderem auch eine gezielte künftige Arbeit in der Bauernhausforschung.

Benno Furrer

Anmerkungen

[Verwendete Abkürzungen: SBAZ-BE: Schweizerische Bauernhausforschung, Archiv Zug (Sumpfstrasse 23), Akten Bern. BE-: Aktenordner der Stelle für Bauern- und Dorfkultur, Münsterergasse 32, Bern].

- ¹ Vgl. dazu FLÜCKIGER-SEILER, ROLAND. Berner Bauernhäuser. Bern 1988, S. 9–14 (Berner Heimatbücher 137).
- ² Brief Bäschlin an Rubi, 31.7.1945 (SBAZ-BE 25). Offenbar stand auch Linus Birchler beratend zur Seite. Von ihm stammt der Hinweis, unbedingt auch Nationalrat Ernst Reinhard als Mitglied in Betracht zu ziehen.
- ³ Brief Gschwend an Rubi, 21. November 1961 (SBAZ-BE 36).
- ⁴ Nach Ansicht von Paul Howald, Obmann des Berner Heimatschutzes, war der «Umschwung» einerseits einem Vortrag von Max Gschwend in der Geographischen Gesellschaft und andererseits dem Rücktritt Christian Rubis zu verdanken (Postkarte Howald an Gschwend vom 17. März 1968, SBAZ-BE 41).
- ⁵ 1976 stammten 87 Prozent der Kurzinventarkarten aus dem Berner Mittelland, 12 Prozent aus dem Oberland und aus dem Jura gar nur 1 Prozent (Protokoll der Kommission vom 20. Januar 1976, BE-1/82a).
- ⁶ Brief von Känel an Regierungsrat Blaser vom 8. November 1973 (BE-1/71).
- ⁷ Varianten: R. Tuor als Leiter der Inventarisierung, Andres Moser oder Chr. Renfer als Leiter der Stelle für Bauern und Dorfkultur. Autoren der Bände Mittelland, Emmental und Jura: A. Moser, Chr. Renfer, J.P. Anderegg, R. Tuor (Brief A. von Känel an Regierungsrat Blaser vom 9. November 1973, BE-1/70). A. von Känel strebte eine Lösung an, die ihn als Leiter der Stelle für Bauern- und Dorfkultur entlasten sollte und ihm ermöglichen würde, die Inventarisierung im Oberland abzuschliessen und das Manuskript zum Band Oberland zu verfassen. Eine Entlastung von Känel wurde schon frühzeitig gefordert (Brief A. von Känel an Regierungsrat Blaser 22. März 1974, in dem auf 1. Januar 1975 eine vollamtliche Stelle für einen qualifizierten Mitarbeiter bei der Stelle für Bauern- und Dorfkultur gefordert wird (BE-1/74). Nach Ablehnung des Gesuchs durch die Finanzdirektion droht A. von Känel mit persönlichen Konsequenzen 29. Mai 1974 (BE-1/74).
- ⁸ Arbeitspapier Tuor vom 22. November 1973 (BE-1/68).
- ⁹ Brief Tuor an Gschwend vom 16. Oktober 1973 (SBAZ-BE 48). A. von Känel meldet im Brief an Regierungsrat Blaser vom 8. November 1973 seine Interesse an, den Band Oberland zu schreiben (BE-1/71).
- ¹⁰ Protokoll der Kommission vom 31. Januar 1975 (BE-1). Brief Gschwend an Peter Arbenz vom 20. Februar 1975. Die Druckkosten für drei Bände würde die SGV besorgen, ein vierter Band müsste jedoch vom Kanton übernommen werden (BE-1/75). Als Zeitpunkt für das Erscheinen des ersten Bandes fasst man das Jahr 1979 ins Auge.
- ¹¹ Brief J. Weber, Kuratorium Bauernhausforschung, an Regierungsrat Blaser 14. Februar 1978 (SBAZ-BE 4).
- ¹² Jahresbericht A. von Känel, 3. Oktober 1979 (SBAZ-BE 15).
- ¹³ Einsetzung einer kleinen Arbeitsgruppe Chr. Renfer/J.P. Anderegg gemäss Vorschlag Anderegg (Protokoll Redaktionskommission 11. Dezember 1978, BE-2/97) und 27. März 1980).
- ¹⁴ am 23. April 1982 (BE-3/101A).
- ¹⁵ Protokoll der Redaktionskommission vom 10. Juni 1982 (BE-2/96). Brief Ausschuss der kantonalen Kommission an SGV-Vertreter Arnold Niederer vom 22. März 1982 (BE-3/100).

- ¹⁶ BE-3/102.
- ¹⁷ Protokoll der Redaktionskommission vom 19. August 1982 (BE-2/95).
- ¹⁸ Brief A. von Känel vom 20. Oktober 1982 an Regierungsrat Blaser und Antwort Blaser vom 3. November 1982 (BE-4/109).
- ¹⁹ Aktennotiz 18. April 1983 (Regierungsrat Blaser, R. Ramseyer, H. Mischler, H.C. Affolter, BE-2/94A). Eine schriftliche Vereinbarung zwischen Kanton und A. von Känel vom 16. Mai 1983 klärte von Känels Status und vor allem die urheberrechtlichen Fragen.
- ²⁰ Protokoll Redaktionskommission vom 21. Mai 1984.
- ²¹ Protokoll Redaktionskommission vom 9. Dezember 1985 (BE-2/94). Das Mandat an Renfer, die Texte zusammen mit Affolter und von Känel durchzuarbeiten, wird von der Kommission definitiv am 5. Mai 1986 erteilt.
- ²² Nebst A. von Känel und H.C. Affolter besetzt mit Heinz Mischler, Peter Glatthart, Rudolf Trüb, Max Gschwend (Protokoll Kommission vom 11. Mai 1987, BE-2/93). Gschwend wurde auf Empfehlung Rudolf Ramseyers 1986 wieder als Mitglied mit beratender Stimme in die Kommission aufgenommen (Protokoll Kommission vom 5. Mai 1986).
- ²³ Ein Ausschuss mit Hanna Strübin, Markus Sigrist, Benno Furrer, Alfred von Känel und H.C. Affolter sorgte für Anpassungen des Teils Egli an das Manuskript Affolter.
- ²⁴ Grossratsbeschluss Nr. 3096 vom 14. September 1989 und RRB Nr. 4461 vom 25. Oktober 1989.
- ²⁵ Verantwortlich Prof. Chr. Pfister, Universität Bern.